

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 58 (1940)

Artikel: Vermehrung der Unterrichtszeit für die Arbeitsschule der Mädchen :
(Umfrage A, Jahresbericht 1939/40)
Autor: Martin, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermehrung der Unterrichtszeit für die Arbeitsschule der Mädchen

(Umfrage A, Jahresbericht 1939/40)

Bericht und Vorschläge der Kommission

Der Antrag der Arbeitslehrerinnen über die Vermehrung der Unterrichtszeit in Handarbeit der Mädchen an Bündner Landschulen um wöchentlich 1½ Stunden hat im letzten Schuljahre alle Konferenzen beschäftigt, da die Frage in Form üblicher Umfragen ihnen vorgelegt worden war.

Mit einer einzigen Ausnahme haben die Konferenzen anerkannt, daß die Forderung berechtigt sei und damit kundgetan, wie wichtig ihnen die Arbeitsschule erscheint im Hinblick auf die erzieherische Bedeutung des Faches wie vor allem auch auf die praktische Auswirkung im späteren Leben.

Dagegen waren die Vorschläge über die Ausführung des Postulates zu wenig konkret und zu widersprechend, als daß eine Eingabe an das Erziehungsdepartement hätte gemacht werden können.

Der Vorstand des Bündner Lehrervereins setzte darum eine Kommission ein, welche die gemachten Vorschläge prüfen und konkrete Anträge zu Händen der nächsten Delegiertenversammlung ausarbeiten sollte. Die Kommission hat die Arbeit übernommen unter Beizug von Frl. Elsa Conrad, Präsidentin des Bündner Arbeitslehrerinnen-Verbandes, und auch die Ansicht der Arbeitsschul-Inspektorinnen und der Seminardirektion eingeholt. Sie erstattet in folgendem über ihre Beratungen Bericht und formuliert die Punkte, über die nach ihrer Auffassung die Delegiertenversammlung schlüssig werden sollte.

Auch unsere Kommission begrüßt grundsätzlich jede Verbesserung dieses wichtigen Unterrichtszweiges für Mädchen; sie weiß die Postulate der Arbeitslehrerinnen voll und ganz zu würdigen, und sie ist der Auffassung, die Vermehrung der

Unterrichtszeit um wöchentlich $1\frac{1}{2}$ Stunden bedeute eine Hebung des Faches in der Wertschätzung des Volkes und gestatte methodisch Verbesserungen und Vertiefungen, die erzieherisch nicht zu unterschätzen sind.

Was nun die Durchführung des Postulates betrifft, scheint uns eine starre und einzige Vorschrift nicht nötig. Wir glauben, die vermehrte Unterrichtszeit von 39 Stunden könnte so eingeholt werden, daß mit der Arbeitsschule eine Woche früher begonnen würde und eine Woche nach offiziellem Schulschluß nachgeholt werden könnte und zwar als Halbtagschule, d. h. 18 Stunden (6×3 Stunden) vor Schulbeginn und 18 Stunden nach offiziellem Schulschluß. Die drei dann noch fehlenden Stunden ließen sich im Schulwinter mühelos unterbringen. Innerhalb dieses Rahmens bliebe es den Gemeinden überlassen, nach freiem Ermessen alles so zu ordnen, wie die Verhältnisse es erfordern. In anderen Kantonen hat man mit dieser Lösung gute Erfahrungen gemacht.

Die Vermehrung des Arbeitsschulunterrichtes kann aber u. E. auch in der bisherigen Schulzeit durchgeführt werden und zwar so, daß der Unterrichtsstoff der Knaben für die Zeit, da sie allein unterrichtet werden, d. h. während des Arbeitsschulunterrichtes, erweitert wird. Bestimmte Ergänzungsstoffe werden mit den Knaben allein behandelt. Und zwar soll für die Mädchen nicht ein Fach gekürzt werden, sondern nacheinander alle Fächer, so daß der «Ausfall» in einem Fach ganz unbedeutend sein dürfte. Um es ganz deutlich zu sagen: gewisse Unterrichts- und Stoffgebiete werden mit der ganzen Klasse, mit Knaben und Mädchen, durchgenommen, gewisse ergänzende Kapitel mit den Knaben allein. (Losgelöst von unserer Eingabe bringt der Jahresbericht ein paar konkrete Beispiele.) Und wer im Irrtum steckt, die Stoffmenge bestimme die Leistung einer Schule, wird ohne Prüfung einen solchen Vorschlag zum vornherein und grundsätzlich ausschlagen.

Durch die Möglichkeit der einen oder anderen Lösung ist wohl den verschiedenen Schwierigkeiten und der Mannigfaltigkeit unserer Verhältnisse Rechnung getragen. Trotzdem schiene uns ein Provisorium von Vorteil; erst die Erfahrungen würden dann später eine bestimmte Regelung gestatten.

Der eine und andere Vorschlag setzt eine Mehrauslage von Fr. 90.— pro Gemeinde voraus. Wir möchten aber hoffen, daß der Kanton an dieser Mehrauslage mittrage. Dadurch würde er die Bedeutung dieses Unterrichtsfaches unterstreichen und sich ein größeres Mitspracherecht sichern. Dadurch würde er aber u. E. vor allem eine Verbesserung in den meisten oder gar allen Gemeinden und zudem eine sofortige Verbesserung ermöglichen.

Zusammenfassend:

1. Die wöchentliche Stundenzahl ist für die Arbeitsschule der Mädchen (5. bis 9. Klasse) um mindestens $1\frac{1}{2}$ Stunden zu vermehren.
2. Die Zeit kann beschafft werden:
 - a) indem die Arbeitsschule eine Woche früher beginnt und eine Woche später schließt (Unterrichtszeit je 3 Stunden täglich),
 - b) indem die Knaben gewisse Ergänzungsstoffe in den verschiedenen Fächern erarbeiten, während die Mädchen Arbeitsschule haben.
3. Die Lösung ist im einen und anderen Fall drei Jahre lang provisorisch.
4. Die Entschädigung der Arbeitslehrerinnen erfolgt nach dem Gesetz betr. Besoldung der Volksschullehrer vom 3. Oktober 1920, Art. 5.
5. Dem Erziehungsdepartement wird der Wunsch ausgedrückt, der Kanton möchte einen Teil der Mehrauslagen übernehmen.

Für die Kommission: L. Martin.

Bemerkungen zur Vermehrung der Unterrichtsstunden für Handarbeit der Mädchen

Von M. Schmid

Es ist einleuchtend, daß alles getan werden soll, um den Arbeits- und Hauswirtschaftsunterricht für Mädchen zu fördern. Wer wollte bestreiten, daß Arbeits- und Hauswirtschaftsunterricht zentrale Fachgebiete sind, wenn man an die Hausfrau, die Bäuerin, die Mutter denkt! Ganz abgesehen davon

«liegen» sie der angeborenen Eigenart, dem Wesen des Mädchens; sie ermöglichen die Erziehung zum Praktischen, zur Häuslichkeit wie zu jener Mütterlichkeit, die dienen will, die das Kleine adelt und den Familiensinn schützt. Sie pflegen Hand, Herz und klugen Verstand. Man lasse sich das allenfalls von Pestalozzi, von Gotthelf oder Keller sagen und überzeuge sich bei Goethe in seinem Erziehungsroman.

Wenn wir an die Erziehung unserer Bündner Mädchen denken, so fällt das zukünftige Maschinenfräulein, die Lehrerin oder Maturandin und Gelehrte kaum in Betracht, wohl aber die einfache Hausfrau und Bäuerin. Das Unterrichtsproblem der Mädchen wäre von diesem Standpunkt aus einmal gründlich zu beleuchten; aber «hier ist nicht Zeit, sich staunend zu ergötzen», wie der Sänger sagt. Ich weise im Vorbeigehen nur hin auf das lehrreiche Buch von Siemering und Spranger, «Weibliche Jugend in unserer Zeit», Quelle & Meyer, Leipzig, 1932, das zeigt, wie man sich schon vor Jahren in Deutschland mit solchen Fragen beschäftigte.

In unserem Kanton rückt das Fach Arbeitsschule, soviel ich sehe, 1846 in die Schule ein, wenn auch keineswegs in allen Schulen. Es fehlte an guten Räumlichkeiten, an Material, vor allem aber an Lehrerinnen. 1850 soll Chur eine obligatorische Arbeitsschule gehabt haben. 1867 schreibt der Bündner Seminardirektor Largiadèr in einer Schrift «Über den Unterricht in weiblichen Handarbeiten» folgendes: «Es ist unwiderlegbare Tatsache, der weibliche Arbeitsunterricht nimmt in der Volksschule der Gegenwart eine ganz eigentümliche Stellung ein: er befindet sich durchgehends noch auf derselben Stufe, auf der sich vor Pestalozzi — noch für manche Gegend auch noch lange nachher — aller Unterricht befand. Man vermißt bei ihm insbesondere die klassenweise Beschäftigung der Schüler, die Zerlegung des Lehrstoffes in seine elementaren Bestandteile, die stufenmäßige Gliederung des letzteren, mit einem Worte: alle die Errungenschaften, welche seit Pestalozzi für den Unterricht in methodischer Beziehung erzielt worden sind.» Er fordert Berufsbildung für die Arbeitslehrerinnen in seiner aufschlußreichen Schrift. Einige Jahre später ging von Thuisis die Anregung aus, Kurse zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen

durchzuführen. Ein solcher Kurs wurde dann 1880 in Chur abgehalten. Er dauerte vier Wochen und war von der bekannten Autorität Elisabeth Weißenbach aus Bremgarten geleitet.¹ Bis 1920 hat sodann das Bündner Lehrerseminar seine Seminaristinnen zu Arbeitslehrerinnen herangebildet;² noch heute ist für die Seminaristinnen der italienischen Talschaften der Unterricht in Handarbeit bis zur Patentierung obligatorisch. Mir schiene allerdings richtiger, die Ausbildung aller Arbeitslehrerinnen der Frauenschule zu überlassen; denn seit 1894 haben wir ja die Frauenschule. Und so haben wir denn heute auch Arbeitslehrerinnen die Fülle, und nun gilt es, ihren Vorschlägen Gehör zu schenken, ihren Stand und ihren Beruf zu unterstützen im Interesse der Mädchenschulung und -erziehung und damit sicher auch im Interesse des Landes, obwohl die Frauen weder wählen noch gewählt werden, weder stimmen noch regieren.

Grundsätzlich gesehen, scheint mir die Forderung der Arbeitslehrerinnen: 4 $\frac{1}{2}$ Wochenstunden Handarbeit für die Landschulen,³ recht bescheiden; man muß sie unterstützen, was ja die Mehrheit unserer Bündner Lehrerschaft getan hat. Aber wie die Stunden unterbringen; woher nehmen und nicht stehen? Ich möchte hier meine Ansicht vertreten, die sich mit der der Konferenz Schanfigg deckt. Mir scheint die ganze Frage eine Frage der Stoffverteilung zu sein, und wenn ich den Bündner Lehrplan für Primarschulen richtig verstehe, was man mir zutrauen sollte, ist nicht einmal dieser Lehrplan abzuändern, sondern einfach mit einem Zusatz zu versehen. Denn der Lehrplan bestimmt nicht den Umfang des durchzunehmenden Stoffes, sondern die Unterrichtsziele und überläßt Stoffumfang und Stoffauswahl den besonderen Verhältnissen. «Bedenke doch, wie sich der Stoff häuft», spottet Gottfried Keller im «Salander». Lassen wir uns doch nicht von der Stoffangst und Theoriesucht drangsalieren! Ob es gelingt, die Schüler wach zu machen, zu

¹ Elsa Conrad, «Die Arbeitsschule», Bischofberger & Co., Chur, 1935.

² Vier Stunden wöchentlich mit besonderem Lehrausweis beim Abschluß. Freundl. Mitteilung von Frau Rektor Michel.

³ Siehe Jahresbericht 1939, S. 21.

interessieren, arbeiten zu lehren, das ist wesentlich, nicht die «Lückenlosigkeit» und Systematik des Stoffgebietes. Darum würde ich unbedenklich die Mädchen für die geforderten Arbeitsstunden vom übrigen Unterricht frei machen und in dieser Zeit die Knaben allein unterrichten.

Was für Fach- und Stoffgebiete erhalten die Knaben allein? Die Antwort ist wohl nicht schwer. Sie erhalten: Handfertigkeitsunterricht (wo er eingeführt und möglich ist), Knabenturnen (auch für das Turnen der Mädchen hätte ich übrigens Platz!), Geometrie, Physik, und in allen übrigen Fächern behandle ich nacheinander bestimmte Stoffe, die ich Ergänzungsstoffe nennen will — also in Heimatkunde, Geschichte, Naturgeschichte, Geographie, in Sprachlehre, Rechnen, Buchführung usw. Wieviel geht dann den Mädchen im einzelnen Fach verloren? Sicher ganz wenig, und dieser kleine Ausfall an Stoff im einzelnen Fach wird ersetzt durch Mehrleistung und Förderung in Handarbeit. Ich bringe im folgenden ein paar Beispiele; einige weitere Beispiele hatten die Herren Professoren Brunner und Gartmann die Freundlichkeit auszuarbeiten. Unsere eilig ad hoc zusammengestellte Arbeitsgemeinschaft kann vielleicht auf dem Lande, in Konferenzen und Dörfern, ähnlichen Arbeitsgemeinschaften rufen, die andere, vielleicht auch passendere Stoffgebiete wählen und zusammenstellen.

1. **Geschichte.** Eine Frage voraus! Glaubt jemand im Ernst, er könne in der Volksschule bis zur 8. oder 9. Klasse die Geschichte von den Pfahlbauern bis zum Völkerbund durchnehmen? Ja, wenn er das Realienbuch im Galopp durchlesen läßt! Aber dann weiß der Rekrut gerade noch was Fients «Studafriedli»: «Wie Dicht Fontana d'n Dracha gätödt, wie Arnold Geßler bi St. Jakob ä Wüsch Beijanett umfasst» usw. Nein, die Auffassung von Prof. Liver ist richtig: monumentale Geschichtsbetrachtung (Jahresbericht 1936) mit den Einschränkungen, welche die Volksschule, besser die Fassungskraft des Volksschülers fordert. Die Stoffgebiete für Knaben und Mädchen wären also etwa: Rütli, Bundesbrief 1291, der Bürgerkrieg von 1436 (als Folge der «Lebensraum»-Politik), Hans Waldmann und Niklaus von Flüe, Marignano, die Glaubensspaltung, Bünde in Rätien, Fontana, Jörg Jenatsch, Bauernkrieg, der Untergang

der Schweiz 1798, Pestalozzi, Salis-Seewis, die Mediation, Kämpfe um die Bundesverfassung, die neue Schweiz.

Diese Marksteine, breit und farbenkräftig aufgestellt, können sie nicht den Weg weisen zu Schweizertum, Vaterlandsliebe und Verständnis der Gegenwart?

Und nun die **Ergänzungstoffe** für Knaben zu beliebiger Wahl:

Luzerner Mordnacht, der Sempacher Brief, das Stanser Verkommnis, Davel und Henzi, Parteien in Graubünden, Rengger und Stapfer, Escher von der Linth, der Brand von Uster, Jules Favre, die Rhätische Bahn, Dufour, Herzog, Willi; dann Besuch im Gemeindearchiv, Siegel und Wappen, Besuch einer Burg usw.

Jeder Lehrer wird leicht weitere Stoffgebiete finden, die er gerne mit den Knaben behandelt, ohne die Mädchen zu verkürzen. So habe ich Verfassungsgeschichtliches für die oberste Klasse gar nicht genannt. Wenn sich nun aber ein Schüler für die Mittelschule entschiede und vor ein Examentor käme? Dann füllt er die Lücken eben noch vorher aus, was einem begabten Knaben möglich ist und ebenso dem Mädchen. Das gilt für alle Stoffgebiete.

Nochmals betont: Nicht das Geschichtsfach allein soll so behandelt werden, sondern jedes Fach, also auch Naturgeschichte, Geographie, Muttersprache, Rechnen usw.

2. Muttersprache und Rechnen. (J. B. Gartmann.) Der Stoff für den Sprachunterricht ist durch den Lehrplan angedeutet und durch die Lesebücher der verschiedenen Schulstufen geboten, ebenso durch die in unseren Schulen genugsam bekannten und wohl vielerorten im Gebrauch stehenden Sprachbüchlein. Daneben können für die Knaben leicht Stoffe gefunden werden, die ihr Interesse anregen und ganz besonders für sie geeignet sind. Wir nennen hier etwa:

Für die Unterstufe von 9—10 Jahren an:

1. Müller E.: Nur Ruedi (Schweizer Jugendschriftwerk, SJW),
2. Ringier M.: Was ist mit Peter? (SJW),
3. Spyri J.: Was Sami mit den Vögeln singt (SJW),
4. Spyri J.: Und wer nur Gott zum Freunde hat (SJW),
5. Keller A.: Die fünf Batzen (SJW),

6. Lisa Wenger: Kasper wird mit jedem fertig (SJW),
7. Tetzner L.: Märchen aus aller Welt (SJW),
8. Jegerlehner: Fido, eine Hundegeschichte (SJW),
9. Ackermann W.: Im Flugzeug (SJW),
10. Hans Aanrud: Ranzenräuber und Zottelbär, Bunte Jugendbücher.

Von 11—12 Jahren an:

1. Schinz A.: Auf hoher See (SJW),
2. Wartenweiler Fr.: Fridtjof Nansen I, II (SJW),
3. Moeschlin F.: Hans, der Ausläufer (SJW),
4. Svlotowski M.: Abenteuer eines Tiefseetauchers (SJW),
5. Constançon M.: Schweizer Flieger (SJW),
6. Schmid M.: Der Fremdling und Edelweiß (SJW),
7. Heye A.: Die Löwen kommen (SJW),
8. Löns H.: Raubzeug (Bunte Jugendbücher),
9. Thompson: Vixen, eine Mutter und andere Tiergeschichten (Blaue Bändchen),
10. Marx Arno: Sonderlinge (Deutsche Jugendbücher),
11. Löns Herm.: Der Alte vom Berg und andere Tiergeschichten,
12. Brehm: Hundegeschichten (Deutsche Jugendbücher).

Von 13—14 Jahren an:

1. Hottinger J. J.: Aus dem Leben Hans Conrad Eschers von der Linth (Tornisterbibliothek),
2. Wartenweiler Fr.: Conrad Escher von der Linth (SJW),
3. Meyer Paul: Henri Dunant und das Rote Kreuz (Tornisterbibliothek),
4. Boßhart J.: Aus dem Leben des Bundesrates Ludw. Forrer (Tornisterbibliothek),
5. Wie Hans doch noch ein Lehrling wurde (SJW),
6. Hagenbach Arnold: Cowboys (Gute Schriften),
7. Sealsfield Charles: Die Prärie am Jacinto (Wiesbadener Volksbücher),
8. Birman M.: General J. Aug. Suter (Gute Schriften),
9. Riggensbach Vikt.: Erinnerungen eines alten Mechanikers (Gute Schriften),
10. Siegfried Walter: Um der Heimat willen (Gute Schriften),

11. Tier- und Jagdgeschichten von Waldläufer (Theodor Fischer), herausgegeben von der Jugendschriften-Komm. des Schweiz. Lehrervereins,
12. Brehm A. E.: Karawanen und Wüstenreisen (Deutsche Jugendbücher),
13. Manske G.: Wiesel, Fischotter und Hase (Bunte Jugendbücher),
14. Bräker Ulrich: Näbis Uli (Deutsche Jugendbücher),
15. de Kruif Paul: Robert Koch, der Bekämpfer des Todes (Deutsche Jugendbücher),
16. von der Mühl Th.: Aus den Erinnerungen einer Schweizer Marketenderin (Tornisterbibliothek),
17. Blanke F.: Ulrich Zwingli (Tornisterbibliothek),
18. Corrodi E.: Niklaus von der Flüe (Tornisterbibliothek).

Der Lehrer kennt die besonderen Interessen seiner Schüler und kann leicht entsprechende Stoffe auswählen, in den verschiedenen Jahren abwechseln, den Jungen so erweiterten Einblick in verschiedene Lebensgebiete verschaffen und den Unterricht der Gesamtklasse ergänzen und wesentlich fördern.

Von besonderem Wert ist auch die Anfertigung einfacher Briefe. Darin zeigen junge Leute oft eine unglaubliche Unsicherheit und geradezu Ratlosigkeit, vielfach deshalb, weil sie glauben, im Brief müsse eine besondere, geschraubte Ausdrucksweise zur Anwendung kommen. Sie kennen den Rat Goethes an seine Schwester nicht: «Schreib, wie Du sprichst, und Du schreibst gut.» Dies gilt besonders für die Privatbriefe. Anders ist es freilich bei den Geschäftsbriefen, die in möglichst einfacher und exakter Form nur das enthalten sollen, was man notwendig zu sagen hat. Diese beiden Arten kennen und anwenden zu lernen, ist Aufgabe der Schule, und einen Teil dieser Aufgabe könnte nun der besondere Unterricht für die Knaben übernehmen. Eine gute Wegleitung dazu bietet: Josef Reinhart, Aus dem alltäglichen Briefverkehr.

Beliebt bei Knaben oberer Klassen sind auch Diskussionsstunden über aktuelle Fragen aus dem engeren und weiteren Gesichtskreis des Schülers. In landwirtschaftltreibenden Gemeinden ließe sich über die Frage sprechen, ob und warum es vorteil-

hafter ist, ein Stück Land Gras tragen zu lassen oder es in Acker zu verwandeln. Die Schüler können selbst zu Hause Erhebungen machen über Erträge bestimmter Grundstücke, die auf die eine oder andere Art bewirtschaftet werden, über Auslagen für Dünger, Saatgut, über Arbeitsaufwendungen usw. Da können dann Berechnungen angestellt und so Sprach- und Rechenunterricht verbunden werden. Auch eine einfache landwirtschaftliche oder gewerbliche Buchführung zu lehren, wäre hier am Platz, daneben Geometrie, besonders angewandte, wie Feldmessen, Berechnen von Grundstücken; Holzmessen (Blockholz und Brennholz (Festmeter und Ster); Schätzen und Messen von Heustöcken usw.; Wertberechnungen, Aufzuchtkosten und Futterverbrauch für die verschiedenen Haustiere; Rentabilitätsberechnungen, Jungviehzucht oder Milchwirtschaft oder Milchverkauf; Düngemittel, ihre Wirkung und ihr zahlenmäßig feststellbarer Nutzen auf Grund gemachter Beobachtungen; Kraftentzug aus dem Boden und Ersatz durch künstliche und natürliche Düngemittel; ist es für den Bauern vorteilhafter, einen Ochsen als Zugtier anzuschaffen oder ein Pferd; Anschaffungskosten für das Jungtier, Futterkosten, Pflege usw.

Auf Grund von vorhandenen Tabellen berechnen die Schüler Strecken, die verschiedene sich bewegende Körper zurücklegen.

3. Geographie und Naturkunde. (Hans Brunner.) Unsere Realienbücher bieten so viel Stoff, daß wir auf Anpreisung weiterer Kapitel aus der Erd- oder Naturkunde verzichten können. Es wird den wenigsten Kollegen gelingen, das Pensum unserer Schulbücher zu bewältigen. Daß ein bloßes Lesen der Stücke nicht Geographie- und Naturkunde-Unterricht bedeutet, muß jedem Lehrer klar sein. Wir möchten wünschen, daß mit den Knaben allein der übliche Unterrichtsbetrieb etwas gelockert und ihnen Gelegenheit geboten würde, das Wissen mit Können zu verbinden. Wenn die Schulstube an den betreffenden Nachmittagen gelegentlich einer Bastelbude oder Werkstätte gleicht, so schadet das weder der Disziplin noch beeinträchtigt es den Lehrerfolg. Gute Vorbereitung ist unerlässlich. Einige Anregungen mögen folgen:

4. Klasse: Heimatkunde und Einführung ins Kartenlesen. Einfaches Modellieren im Sandkasten nach Kartenzeichnung und umgekehrt: Modellieren eines einfachen Reliefs und Zeichnen des Kartenbildes. Anlegen einer Bildsammlung aus dem Dorf und Tal, Ordnen, Beschriften.

5. Klasse: Zeichnen von Längs- und Querprofilen durch Bündner Talschaften. Orientieren der Karte auf Tisch oder Fußboden. Kartenleseübungen. Beschreibung eines Weges von A nach B in bezug auf Himmelsrichtung, auf und ab, Wegverhältnisse, vermutliche Aussicht, Marschzeit usw. Messen von Distanzen, Seenlänge, -breite usw. Die Klasse erarbeite sich auch in der stillen Beschäftigung an Hand des Lesestückes im Buch und Karte, eventuell Bildern, selbständig ein Gebiet, z. B. von Klosters zur Klus. Modellieren im Sandkasten.

6. Klasse: Verwertung des Buches von Aebli und Pfeningner, «Rätselhafte Schweiz». Das ist vergnüglich und belehrend. Lektüre aus Wälti, «Die Schweiz in Lebensbildern». Erkennen von Landschaften aus Bildern ohne Aufschrift. Feststellen des Standortes des Photographen. Benennung der Örtlichkeiten, Gipfel usw. nach Konsultation der Karte. Modellieren von typischen Formen.

7. Klasse: Zeichnungen von Reiserouten mit Darstellung der Entfernungen und Steigungen in Profilform. Studium von Dufour- und Siegfried-Kartenblättern. Profil des Rheins bis zur Mündung, stark überhöht. Zeichnen eines Schnittes durch ein Bergwerk. Plan eines Hafens, einer Schleuse. Modellieren eines Niederdruckwerkes im Sandkasten. Erarbeiten eines Stoffes während der stillen Beschäftigung mit Karte, Bildern und Buch.

8. Klasse: Graphische Darstellung von wirtschaftsgeographischen Daten aus dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz. Konstruktion von genauen Profilen aus Kurvenkarten. Verwendung des Kompasses. Aus Jugendbüchern können einfache geographische Vorträge zusammengestellt werden. Zahlreiche Literaturangaben in Vossellers Leitfaden der Geographie.

Naturkunde. Eine der wichtigsten Aufgaben des Naturkunde-Unterrichtes ist die Schulung der Beobachtungsgabe und die Wiedergabe des Beobachteten in Wort und Schrift. Solche

Übungen empfehlen sich für alle Klassen an Pflanzen, Tieren, Witterung usw.

4. Klasse: Zeichnen von einfachen Blüten und Blüten teilen, Blattformen. Ausschneiden von typischen Formen aus Papier. Anlegen kleiner Sammlungen von Samen, Beeren, Zapfen usw.

5. und 6. Klasse: Saatkistchen. Aussaat von Mais, Weizen, Bohnen, ev. Lein, Hanf usw. Beobachtung des Wachstums. Protokoll mit Skizzen. Einrichten eines kleinen Aquariums. Beobachtung von Wassertieren, z. B. Gelbrand, Kaulquappen, Groppe usw. Bäume und Sträucher. Knospen, Holz, Rinde, Früchte auf Karton montieren. Zeichnen von Flugbildern der bekannten Raubvögel (vergl. «Das kleine Buch der Greife» im Inselverlag) usw.

7. Klasse: Lektüre aus dem Buche «Unser Wald». Unsere Giftpflanzen. Herbstpilze (es sind bis in den November hinein welche zu finden). Übungen im Bestimmen einiger nicht bekannter Wirbeltiere, z. B. Stopfpräparate, Aufschrift entfernen. Genaue Beschreibung eines Vogels, Säugers usw. Übersicht über die Systematik der Wirbeltiere. Betrachtung eines Skeletts. Erraten eines gedachten Tieres. Frage und Antwortspiel (eine wertvolle Übung, die zu genauer Fragestellung und Antwort erzieht und sehr gerne betrieben wird).

Sofern Mittel vorhanden sind, empfiehlt sich der Ankauf des Kosmosbaukastens «Mechanik». Übungen damit als stille Beschäftigung (Naturlehre).

8. Klasse: Vom Wetter. Wetterregeln unserer Bauern. Sammeln und Kontrollieren. Beobachtung von Meßinstrumenten (Thermometer und Barometer). Graphische Darstellung der Ablesungen. Zeichnen von Wolkenformen. Die Gesteine im Gebiet des Dorfes. Beobachtungen auf der Kies- und Sandbank am Fluß. Gerölle. Alpenblumen. Das bündnerische Pflanzenschutzgesetz. Futterpflanzen. (Kleines Herbar anlegen.)

Lektüre des kleinen Büchleins «Was essen?» von Bottenberg im Verlag «Eiserner Hammer». Die Gärung (Versuche).

Eventuelle Beschäftigung mit dem Kosmosbaukasten «Optik» oder «Elektrizität».